

# Calmer Calwblatt

Nr. 165.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Druckpreis: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Seite 60 Pfg. Resten 2.— M. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Schriftgr. 9.

Montag, den 19. Juli 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 12.00 vierteljährlich, Vollbezugspreis M. 12.00 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

## Zur Lage.

\* Die Konferenz von Spa ist plötzlich abgebrochen worden, weil, so heißt es, die Teilnehmer „erschöpft“ waren. Es wurde beschlossen, die Wiedergutmachungsfrage erst später, und zwar womöglich nach dem 15. September in Genf oder Gent, also an einem neutralen Platze zu verhandeln. Das Ergebnis wird sowohl in Deutschland wie im Ausland sehr verschiedenartig beurteilt. Ein Teil der deutschen Presse erblickt in dem Ausgang der „Verhandlungen“ eine Neuauflage von Versailles, ein anderer will gewisse Fortschritte in der Richtung einer Revision feststellen. Die Wahrheit wird wohl in der Mitte dieser beiden Auffassungen liegen. Wir haben uns immer noch nicht so recht mit dem Gedanken abgefunden, daß wir ein völlig geschlagenes, militärisch und wirtschaftlich ohnmächtiges Volk sind, und leider auch infolge des Aushungerungskriegs moralisch gänzlich zermürbt, und daß wir es mit der stärksten militärischen und wirtschaftlichen Völkerverorganisation zu tun hatten, der gegenüber wir nicht als ebenbürtige Verhandlungspartner auftreten konnten, und die nur, — das will man bei uns immer noch nicht begreifen — infoweit an der Existenz des deutschen Volkes Interesse hat, als sie als notwendiges Uebel in der Richtung des Wiederaufbaus der Ordnung und der Wiederherstellung der Ruhe betrachtet wird. Hätte die Entente nicht fürchten müssen, bei ewiger Zersplitterung des deutschen Volkstörpers den Bolschewismus bei uns heraufzubeschwören, so hätten wir in Spa nicht einmal die geringen Zugeständnisse erreicht. Und doch kann man sagen, daß die Alliierten in Spa ein Babanque-Spiel gemacht haben, dessen Einsatz ihnen heute noch nicht sicher ist, weshalb sie die Verhandlungen unterbrochen, und auf einen — g ü n s t i g e r e n Zeitpunkt verlegt haben. Darin liegt nämlich der eigentliche Grund des Abbruchs. Man braucht Zeit, um die russische und orientalische Frage wenn möglich vorher ins Gleis zu bringen, damit man sich dann wieder mit dem Ausbeutungsprogramm gegenüber Deutschland umso mehr beschäftigen kann. Die Bolschewisten sind auf die englischen Waffenstillstandsvorschläge nicht eingegangen, sie sind jetzt gerade richtig im Zuge, den großwahnsinnigen Polen das Fell zu verknöpfen, und wollen sich in dieser Freude begreiflicherweise durch englische Phrasen, deren Charakter in Moskau besser tagiert wird als bei uns, nicht stören lassen. Die Entente aber ist hilflos, denn sie kann einen Feldzug gegen Rußland, der ein Millionenheer erfordern würde, nicht organisieren, erstens wegen der inneren Widerstände in den eigenen Ländern, zweitens wegen der großen Strecken, die Truppen- und Materialtransporte verlangen, denn Deutschland würde niemals die Durchzugs-erlaubnis geben. Zudem sind die Bolschewisten immer noch in Persien tätig, Syrien will die französische Oberherrschaft nicht anerkennen, die Türken kämpfen ebenfalls um ihre Freiheit, die Vorgänge in Triest und Spalato haben eine sehr gespannte Situation zwischen Südslavien und Italien geschaffen, und so ist das Bedürfnis des Abbruchs in Spa begründet. Es hat den Anschein, als ob man in Paris über die Stimmung innerhalb des deutschen Volkes nicht unterrichtet ist wie es im Interesse des moralischen und wirtschaftlichen Wiederaufbaus notwendig wäre. Man sieht dort nicht, daß nur ein kleiner Funke im deutsche Volk hineingetragen zu werden braucht, um es im Augenblick für jeden noch so wahnwitzigen Befreiungsgebanten zu gewinnen. Denn der französische Militarismus lastet heute so schwer auf Deutschland wie jemals seit dem 30jährigen Kriege. Die deutsche Volkspolizei aber besitzt nicht mehr jene Stumpfheit der letzten Jahrhunderte, die es den Franzosen gestattete, die Rechte des deutschen Volkes nach Belieben mit Füßen zu treten. Die heutigen französischen Machthaber reden dem Volke ein, daß Frankreich der Sieger über Deutschland war, während es in Wirklichkeit die Angeklagten gewesen sind, die Frankreich nur als Handlanger für ihre Weltbeherrschungsziele benötigten. Solange diese Stimmung und mit ihr der Siegesfrohmut in Frankreich fortpflanzet wird, solange kann und wird es in Europa keine Ruhe geben, das kann man nicht laut genug über den Rhein hinüberrufen.

In London und Rom hat man die Gefahren, die aus der dauernden Drangsalierung Deutschlands sich ergeben, schon lange erkannt, und sich bemüht, ihnen im eigenen Interesse soviel als möglich Rechnung zu tragen, aber die Gesamtinteressen der Entente sind so eng verknüpft, daß man dem pathologischen Rache- und gleichzeitigen Angstempfinden der Franzosen nicht Einhalt zu gebieten magt. Was uns die nächsten Wochen und Monate bringen, darüber wird wohl in der Hauptsache die Entwicklung in Polen entscheiden. Vermögen die Alliierten einen Frieden der russischen Randstaaten mit den Bolschewisten herbeizuführen,

und damit ihren Schützling Polen zu retten, dann ist das Spiel für die Entente vorläufig gewonnen, gelingt ihnen das aber nicht, so ist es nicht abzusehen, was Europa angesichts der Gärung in dem unterdrückten Deutschland, der ersten Konfliktstimmung auf dem Balkan und im Orient bevorsteht. Es bleibt nur zu hoffen, daß im Hinblick auf diese Möglichkeiten die Mehrzahl des deutschen Volkes den Willen zur Ordnung und Ruhe im Innern hat, damit wir nach außen hin, sei es dem Bolschewismus, sei es der Entente gegenüber endlich wieder einmal eine geschlossene Front zeigen können, deren Festigkeit uns allein noch Aussicht auf Rettung verheißt. D. S.

## Spa.

### Die Reichsregierung nach der Konferenz.

Berlin, 18. Juli. (Amlich.) Das Kabinett trat heute Nachmittag zu einer Sitzung zusammen, an der die aus Spa zurückgekehrten Minister teilnahmen. Für die nächsten Tage wurde folgendes Programm vereinbart: Am Montag und Dienstag wird das Kabinett die Berichte über die Beschlüsse von Spa entgegennehmen. Für Dienstag Abend ist eine Sitzung des Reichslagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten in Aussicht genommen. Zum Mittwoch sollen die Ministerpräsidenten der Länder zu einer Sitzung eingeladen werden. Am Donnerstag findet eine Aussprache im Reichswirtschaftsrat über die wirtschaftlichen Fragen statt.

### Berliner Stimmen.

\* Berlin, 18. Juli. Ueber Spa schreibt die „Bos. Ztg.“, es sei ein Erfolg erzielt worden. Bei einem Abbruch der Verhandlungen wären automatisch die zahllosen unerfüllbaren Bedingungen des Friedensvertrags in Kraft getreten. Der Erfolg in Spa beweise, daß der Versailler Vertrag eine lebendige Materie sei, die durch Verhandlungen geformt werden könne, und daß es für Deutschland wieder einen Weg aufwärts gebe. — Auch die „Germania“ meint, die abwärts gerichtete Kurve der internationalen Stellung Deutschlands habe zum erstenmal wieder eine entschiedene Wendung auswärts genommen. — Nach der „Tägl. Adsch.“ und der „D. Ztg.“ dagegen bedeutet die Kohlenklausel Deutschlands wirtschaftlichen Untergang und völlige Verarmung. — In der „Freiheit“ heißt es, die deutschen Bergarbeiter sollten die Ausführung des Abkommens unmöglich machen und zu gleicher Zeit die notwendigen Kohlenmengen erzeugen, um die deutsche Wirtschaft im Gang zu halten. Das Proletariat verlange aber, daß die Kohlenproduktion und die übrigen dazu reifen Wirtschaftszweige sozialisiert werden.

### Lloyd George über das Ergebnis.

(W.B.) Rotterdam, 18. Juli. Auf einem Essen der englischen Journalisten in Spa sagte am Freitag Abend Lloyd George, die Konferenz bedeute einen guten Fortschritt auf dem Wege zur Wiederherstellung friedlicher Zustände. Er hob die Festigkeit und den Mut des Reichsministers Dr. Simons hervor und sagte, die Entwaffnungsfrage sei noch viel wichtiger als die Frage der Kohlenlieferung. Sie sei entscheidend für das künftige Verhältnis zwischen Deutschland und den Alliierten. Er fügte hinzu, die Frage die Wiedergutmachung sei gut gefördert worden.

### Die Pariser Presse zum Ergebnis.

Paris, 17. Juli. Die Pariser Morgenpresse ist mit dem Ergebnis der Verhandlungen in Spa nicht ganz zufrieden. Fast alle Blätter stellen mit Bedauern fest, daß das Hauptthema, die Frage der deutschen Entschädigungssumme, nicht einmal angechnitten worden sei. Es paßt ihnen offenbar auch nicht, daß die Verhandlungen zwischen den Deutschen und den verbündeten Sachverständigen auf neutralem Boden stattfinden. Figaro ist der Ansicht, Fehrenbach und Simons kämen nicht mit leeren Händen aus Spa zurück. Sie würden erklären, daß Frankreich von seinen Alliierten verhindert worden sei, das zu verlangen, was sie wollten haben. Die deutschen Delegierten hätten die Protokolle unter Vorbehalt unterzeichnet. Obwohl dieser Vorbehalt auf den ersten Blick platonisch erscheine, so gestatte er ihnen doch, über das wesentliche des Abkommens, nämlich die Zwangsmaschine, zu verhandeln. Das wenigste, was man sagen könne, sei, daß die Lage unklar und beunruhigend bleibe. „Humanité“ meint, Frankreich habe zugestanden, daß es die deutsche Kohle zum internationalen Preise bezahle und nicht zum Förderungspreise. Das bedeute eine Preisverdoppelung. Das sei die Bilanz von Spa. Besonders zufrieden scheint das „Petit Journal“ zu sein, denn sein Berichterstatter in Spa sagt, die Deutschen seien mit großen Plänen und Hoffnungen gekommen und gingen mit einem unbestreitbaren Mißerfolg. Die Konferenz in Spa habe den Weg einer raschen Flüssigmachung verlassen und das sei am meisten zu bedauern.

## Ein Schweizer Urteil.

Bern, 18. Juli. Die „Neue Zürcher Ztg.“, die im Interesse der Anbahnung friedlicher Beziehungen mit den Deutschen hofft, daß die Einmarschklausel nie akut werde, sagt nach einer Schilderung der allgemeinen Wirtschaftslage Europas zu dem getroffenen Abkommen: Niemand wird leugnen, daß die deutschen Unterhändler in Spa einen bemerkenswerten Erfolg erzielt haben. Es ist nicht verwunderlich, daß die deutsche Delegation die Konvention unterzeichnet hat. Müßten auch vom deutschen Standpunkt aus manche Bedingungen hart erscheinen, so war doch andererseits nicht zu bestreiten, daß weitere Konzessionen nicht zu erlangen gewesen wären, solange die gesamte Weltwirtschaft noch so stark unter den Folgen des Krieges leidet. Die Verhandlungen wurden von deutscher Seite, abgesehen von einigen Zwischenfällen, mit großem Geschick geführt; vor allem der neue Außenminister verstand es vortrefflich, den richtigen Ton zu finden.

## Zur äußeren Lage.

### Der Vormarsch der Bolschewisten

auf der ganzen Front.  
(W.B.) Kopenhagen, 17. Juli. Der polnische Heeresbericht meldet: Im nördlichen Abschnitt haben die Bolschewisten Smorgon und Oshmjanz besetzt. Der Kampf dauert an. Die heftigen Angriffe auf Puck werden fortgesetzt. In der Gegend von Dubno greift der Feind unaußsörlisch an.

### Der Friede zwischen Litauen und Sowjetrußland.

\* Kopenhagen, 17. Juli. Wie „Berl. Tid.“ aus Rowno meldet, verpflichteten sich die Bolschewisten in dem zwischen Litauen und Sowjet-Rußland abgeschlossenen Friedensvertrag, den Litauern eine Entschädigung von zusammen 3 Millionen Rubel in Gold zu zahlen. Zwei Mitglieder der litauischen Friedensdelegation verbleiben vorläufig in Moskau, um die Heimsendung der litauischen Flüchtlinge zu regeln.

### Rumäniens Unerfülllichkeit.

(W.B.) Brüssel, 17. Juli. In einer Unterredung erklärte der rumänische Finanzminister, die einzig interessierende Frage sei die Festsetzung der seitens Deutschlands zu zahlenden Entschädigung. Es sei Rumänien unmöglich, sich mit 1 Prozent zu begnügen. Der rumänische Gesamtschaden belaufe sich auf 30 Milliarden in Gold. — (Bekanntlich hat Rumänien einen Riesenlandgewinn gemacht. Und im übrigen: wer hat es denn geheißt, Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären.)

### Der französische Militarismus.

Paris, 16. Juli. (Havas.) Der Kriegsminister erklärt, daß die Informationen, die die Blätter über die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit veröffentlichten, nicht der Wirklichkeit entsprechen, da die Vorlage noch gar nicht endgültig festgelegt sei.

### Der Friede von St. Germain.

Paris, 16. Juli. (Havas.) Im Ministerium des Auswärtigen fand heute in Gegenwart von Jules Cambon, der Vorkämpfer von England und Italien und der alliierten Delegationen der Austausch der Ratifikationen des Vertrages von St. Germain statt. Eichhoff unterzeichnete für Oesterreich. Hierauf unterzeichneten die serbischen und tschecho-slowakischen Delegierten das Protokoll über den Schutz der Minderheiten.

### Schadenersatzforderungen Südslaviens an Italien.

Belgrad, 17. Juli. Ministerpräsident M. Bernitch erklärte in der Nationalversammlung, die Regierung habe ihren römischen Vertreter angewiesen, von der italienischen Regierung wegen der Vorgänge in Triest Schadenersatz zu verlangen. Die Regierung werde auch an den Obersten Rat appellieren.

Rom, 17. Juli. Der „Corriere della Sera“ teilt mit, daß bei den Unruhen in Triest ein Schaden von mehreren Millionen Lire verursacht wurde.

### Die Deutschen in der Tschechoslowakei gegen das stehende Heer.

Prag, 18. Juli. Die deutsche Nachrichtenstelle berichtet über eine Sitzung des deutschen parlamentarischen Verbandes, der die Abschaffung des stehenden Heeres und die Einführung eines territorialen Militärsystems sowie die Aufrechterhaltung der Rube verlangt.

### Syriens Unabhängigkeitsbestrebungen.

\* Rotterdam, 18. Juli. Nach einer Meldung aus Kairo ist Emir Faisal in Begleitung des Ministers des Auswärtigen und anderer Staatsbeamter nach Europa abgereist, um die Unabhängigkeit des vereinigten Syriens innerhalb seiner Grenzen und seine Anerkennung als König sowie das Recht eigener Vertretungen im Auslande zu erlangen.

Ben  
er  
bler

ar  
le

1920.

gen an

er  
felder

Ottobromm

aliebhat

n, am Waschtage  
sparen will, der  
verbesserte

romotor-  
chine,

größter Schonung  
hen ist. 3jährige  
bestes Material.

h-Pressen  
gigend. Umbauen  
nen.

Systeme.  
nerbach

leisch  
hergestellte, eingedickte

the

und Kranke. Gleich  
nützigsatz und Brot-

Apotheke.

REN

quantum  
st werden

württg. Fruchtst-  
resserei und Obst-  
a. d. Murr.

bank Calw  
verkehr.

**Die Türken und der Gewaltfrieden.**  
(W. B.) Paris, 17. Juli. Der Konstantinopeler Bericht-  
erstatter der „Daily Mail“ meldet, der Sultan und die  
Mehrheit der Minister hätten sich für, der Thronfolger gegen  
die Unterzeichnung des Friedensvertrags ausgesprochen.

## Deutschland.

**Selbstmord des Prinzen Joachim von Preußen.**  
\* Berlin, 18. Juli. In einem Anfall von schwerer psychi-  
scher Störung, hervorgerufen durch den Druck allgemeiner und  
persönlicher Schwierigkeiten, hat Prinz Joachim von Preußen,  
der jüngste Sohn des vormaligen Kaiserpaars, in Villa Nieg-  
nitz die Waffe gegen sich gerichtet. Die Verletzung war  
so schwer, daß der Prinz heute nacht 1 Uhr ihr erlegen ist.

## Hindenburgs Dank.

Hannover, 17. Juli. Generalfeldmarschall v. Hindenburg  
wendet sich mit folgenden Worten an die Öffentlichkeit: Ge-  
legentlich meiner Belästigung durch einen Minderwertigen sind  
mir zahllose Beweise freundlichen Anteils von einzelnen Per-  
sonen, Truppenteilen, Behörden, Städten, Zeitungen, Parteien,  
Ortsgruppen, Schützenvereinen, Verbindungen, Clubs, Schulen  
usw. durch Telegramme Briefe Karten und Blumenpenden zu-  
gegangen. So unendlich mich dieser Ausdruck wohlwollender  
Gesinnung aus allen Teilen des Vaterlandes erfreute, so wenig  
mag ich leider überall hin mich unmittelbar zu wenden.  
Ich bitte daher, meinen tiefempfundenen Dank in Form dieser  
Bescheinigung aussprechen zu dürfen. Das Bewußtsein, daß  
viele meiner Landsleute treu meiner gedenken, mildert in mir  
das schmerzliche Bewußtsein, der Kugel eines Deutschen aus-  
gesetzt gewesen zu sein.

## Jubiläum des 800jährigen Bestehens von Freiburg i. Br.

Freiburg, 18. Juli. Die Stadt beging heute den Haupt-  
festtag ihres 800jährigen Bestehens durch einen Festakt in der  
städtischen Festhalle, dem auch der Reichskanzler Lehrenbach  
und Reichsfinanzminister Dr. Wirth, die beide Freiburger Bürger  
sind, beiwohnten. Reichspräsident Ebert, der  
gleichfalls der Feier beiwohnen wollte, aber aus dienstlichen  
Gründen nicht kommen konnte, sprach der Stadt telegraphisch  
seine und der Reichsregierung Glückwünsche aus. Er wünschte  
der Perle des Breisgaus eine weitere glückliche und segens-  
reiche Entwicklung als Hort deutschen Geistes und deutscher  
Schaffenskraft. Staatspräsident Weis überbrachte die Glück-  
wünsche des bairischen Volkes und der bairischen Regierung.  
Oberbürgermeister Dr. Thoma verlas u. a. ein Glückwünsch-  
telegramm des ehemaligen Großherzogpaares, wobei die Fest-  
versammlung in stürmischen Beifall ausbrach. Festgottesdienste  
in allen Kirchen der Stadt leiteten den Tag ein. Eine Jubilä-  
umsvorstellung der Meisterfinger, an der Mitglieder der ersten  
deutschen Bühnen mitwirkten, wird ihn beschließen.

## Wiederanbahnung der Beziehungen zwischen Deutschland und Lettland.

Berlin, 15. Juli. Heute ist im Auswärtigen Amt zwischen  
bevollmächtigten Vertretern Deutschlands und Lettlands ein vorläufiges  
Abkommen über die Wiederanbahnung der Beziehungen  
zwischen dem Deutschen Reich und Lettland unterzeichnet wor-  
den. Der Austausch der Ratifikationsurkunden, von dem das  
Inkrafttreten des Abkommens abhängt, wird erfolgen, sobald die  
beiderseitigen verfassungsmäßigen Instanzen die Ratifizierung  
vollzogen haben werden.

## Amerikanische Rühre.

Berlin, 16. Juli. Der deutsche Geschäftsträger in London,  
Stammer, hat heute den Vorsitzenden des Maritime Service  
folgende Note überreicht: Der deutsche Geschäftsträger beehrt  
sich, im Auftrage seiner Regierung mitzuteilen, daß die ameri-  
kanische gemeinnützige Gesellschaft American Cattle Compa y  
in Chicago dem deutschen Zentralausschuß für Auslandshilfe,  
Rotes Kreuz, Berlin, mehrere tausend Milchkuhe, vermutlich  
100 000 Stück, nebst dem nötigen Kraftfutter zur Verfügung ge-  
stellt hat, um die dringende Not der Milchversorgung unter-  
ernährter Kinder, besonders für den kommenden Winter zu mil-  
dern. Deutschland hat für den Transport der Milchkuhe, der,  
um Viehverluste zu vermeiden, bis zum Winter beendet sein  
muß, zu sorgen. Da die deutsche Regierung keine geeigneten  
Schiffe zur Durchführung des amerikanischen Liebeswerkes be-  
sitzt, bittet Herr Stammer den Herrn Vorsitzenden, den zum  
Transport der Milchkuhe erforderlichen Schiffraum zur Ver-  
fügung stellen zu wollen. Da wegen der besonderen Eigen-  
art des Transportes sich gewisse Einbauten auf den Schiffen  
erforderlich machen, wäre Herr Stammer dem Herrn Vorsitz-  
mann dankbar, wenn er ihm baldigt einen Bescheid zugehen  
lassen würde.

## Der Stand der Erwerbslosen in Deutschland.

Aus dem Reichsarbeitsministerium wird uns mitgeteilt, daß  
die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reiche, wie das  
infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage zu erwarten war,  
weiter gewachsen ist. Nach der amtlichen Feststellung betrug  
die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. Juli 233 618, die  
der weiblichen 78 573, also insgesamt 312 191 gegen 296 183  
am 15. Juni und 270 673 am 1. Juni. Zu den eigentlichen  
Erwerbslosen kommen 283 793 Familienangehörige, die als Zu-  
schlagsempfänger unterstützt werden. Die Gesamtzahl der un-  
terstützten Erwerbslosen entspricht etwa dem Stand vom 12.  
April ds. Js.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. Juli 1920.

### Es reißt das deutsche Korn.

Wer in diesen Tagen durch das schwäbische Land fährt,  
wird beim Blick auf die sich weit dehnenen Fruchtfelder von  
einem Glücksgefühl köstlicher Art erfüllt. Wie wogendes Gold  
breiten sie im Sonnenschein die Aehrenfelder. Es winkt und

## Milchige Bekanntmachungen.

Oberamt Calw.

Bezt. Regelung des Fremdenverkehrs.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß  
das Mitbringen bzw. Halten von Kraftwagen, Pferden und  
Hunden durch Kurzstrecke verboten ist.

Zu widerhandelnde haben Strafe und sofortige Ausweisung  
aus dem Bezirk zu gewärtigen.

Die Herren Ortsvorsteher wollen hiernach verfahren.

Calw, den 15. Juli 1920. Oberamtmann: G. S.

## Oberamt Calw.

### Zulassung zum Viehhandel.

Die Zustimmung des Ernährungsministeriums noch voraus-  
gesetzt, werden demnächst an Stelle der bisherigen Ober-  
und Unterkäufer die Viehhändler wieder zum Ankauf von Vieh  
(Pferd- und Schlachtvieh) zugelassen. Mit dem Zeitpunkt des  
Inkrafttretens der Neuregelung, der noch nicht feststeht, treten  
alle bisherigen Handelscheine außer Kraft. Um die recht-  
zeitige Zulassung der Händler zu ermöglichen, empfiehlt es sich,  
jezt schon etwaige Gesuche um Ausstellung eines Viehhandels-  
scheins einzureichen.

Dabei ist folgendes zu beachten:

1. Der Antrag ist beim Oberamt des Wohnsitzes des An-  
tragstellers unter Benützung der hier vorhandenen Vorzüge  
anzubringen.

2. Zugelassen werden regelmäßig nur solche volljährige  
Personen, die den Viehhandel schon vor dem 1. August 1914 in  
Württemberg betrieben und dafür Steuer entrichtet haben,  
auch mindestens seit 1. Oktober 1915 Wohnsitz und gewerbliche  
Niederlassung in Württemberg haben.

3. Dem Antrag sind 2 Lichtbilder, sowie eine Bescheinigung  
des Bezirksamtes darüber anzuschließen, daß und mit  
welchem Gewerbesteuerkapital der Antragsteller in den Jahren  
1914, 1915, 1916 und 1917 zum Viehhandel veranlagt war.

Für Nebenaufkäufer von Händlern gelten die gleichen Be-  
stimmungen.

Die Zulassung von Meßgern, die das Schlächtergewerbe noch  
ausüben, zum Viehhandel, kommt nicht in Betracht.

Calw, den 13. Juli 1920. Oberamtmann G. S.

## Oberamt Calw.

### Betreff: Höchstpreise für Wild.

Nach Mitteilung der Fleischverorgungsstelle ist die Rege-  
lung des Verkehrs mit Wild nunmehr insoweit aufgehoben  
worden, daß innerhalb Württembergs keinerlei Beschränkungen  
mehr bestehen und nur noch die Verordnung außer Landes ge-  
nehmigungspflichtig ist. Auch die früheren Höchstpreise sind be-  
seitigt. Damit übermäßige Preissteigerungen vermieden wer-  
den, hat die Fleischverorgungsstelle folgende Höchstpreise  
als angemessen erachtet:

1. Für den Verkauf durch den Jäger bei Rehwild (mit  
Decke) 6 M., bei Rot- und Damwild (mit Decke) 5,50 M. für  
1 Pfund.

2. Für den Verkauf an den Verbraucher bei Rehwild je  
für 1 Pfund: Schlegel 11 M., Rücken 9 M., Blatt und Bug  
6 M., Kochfleisch 4 M.

Für Orte mit stärkerem Bedarf können diese Preise bis zu  
50 % für das Pfund mit Genehmigung der Fleischverorgungs-  
stelle erhöht werden.

Wegen der Kleinverkaufspreise für Rot- und Damwild wird  
vor Aufgehen der Jagd am 1. Juli weiteres mitgeteilt werden.  
Dies zur Kenntnis der beteiligten Kreise (Jäger, Wild-  
händler), sowie den Landjägern und den in Betracht kommen-  
den Ortspolizeibehörden.

Oberamtmann:  
Calw, den 13. Juli 1920. G. S.

nicht und grüht in üppiger Fülle. Ein fruchtbares, ein ge-  
legnetes Erntejahr! Erntezauber liegt auf den Feldern und  
Erntefrieden streut neue Hoffen in die Menschenbrust. Mit  
hanger Zucht stand das deutsche Volk vor diesem Wirtschafts-  
und Erntejahr, als es die Saat in die Erde streute. Der  
Hunger pochte an die Tore, die Not ward zusehends groß und  
größer. Die Feindschaft der ganzen Welt hat dem deutschen  
Volk Jahre des Hungerns und der Entbehrung gebracht. Aber  
deutsche Frauen, Kinder und Greise haben in harter müß-  
seliger Arbeit den deutschen Acker bestellt, so daß das Kriegs-  
brot uns vor der Hungersnot bewahrte. Die wirtschaftliche  
Not Deutschlands und der Haß der Feinde haben auch jetzt,  
trotz des scheinbaren Friedenszustandes, es nicht gestattet, daß  
das deutsche Volk sein täglich Brot so sicher stellen kann, daß  
die Hungersnot völlig gebannt wäre. Da wird uns klar,  
was die neue Ernte für uns bedeutet. Die wogenden Erntes-  
felder spenden Hoffen und Vertrauen. Bei richtigem Haus-  
halten und bei weiser Sparsamkeit wird die schwerste Not, die  
Hungersnot, dank der guten Ernte gebannt bleiben. Schon  
ist die Ernte da. Es winkt der Halm den Schnitter in das  
Feld. Schwere Arbeitszeit für den Landwirt ohne Bindung  
an den Achtstundentag steht bevor, aber sie wird freudig und  
gerne geleistet, nicht nur für die Erhaltung der eigenen Wirt-  
schaft und aus metallischen Gründen, es steckt in der Ernte-  
arbeit etwas von der Gesinnung, die alle Volksteile befehlen  
mühte: etwas für das Ganze zu leisten. Dort auf weitem  
Plan arbeitet die Mähmaschine. Schwer und reiß sinken die  
gelben Halme nieder in langen Reihen. Dort ist man bei der  
Erntearbeit mit Sense und Sichel. Es ist wie Ehrerbietung  
vor jedem Fruchtbaum, wenn die Sichel eine Hand voll Halme  
wegschneidet gegenüber den Massenmorden der Maschine. Bald  
geht es an zu Wenden und zu Drehen, damit die Kraft der  
Sommerjonne Lehren und Halme dörrt. Nun kommt das  
Schwerste. Das Sammeln, Binden und Laden. Ein köstlicher  
Anblick für den Beschauer, namentlich dann, wenn die Schar  
der Aehrenleserinnen auch bei der Arbeit ist. Hochauf schwankt  
der Wagen mit der ersten Frucht des Wagens in den Bauern-  
hof. Bald hört man das Getrumme der Dreschmaschine und  
das Brot aus der neuen Ernte wird bald auf dem Tisch liegen.  
Ein Gottesgeschenk. Tausendfältig sollte darum in diesen  
Tagen das heiße Danken zum Himmel steigen. Auch der  
Städter darf nicht zurückbleiben. Hangen und Bangen ver-  
zucht zwar noch jede schwarze drohende Gewitterwolke, aber  
des Landmanns Fleiß und Kraft überwindet auch die Schwie-  
rigkeiten. Wie anders als vor dem Kriege wird heute kost-  
bares Erntegut bewertet. Jedes Körnlein ist ein Quell des  
Segens. Auch jeder Mensch und jede menschliche Arbeit soll

zum Segen des deutschen Volkes sich auswirken, dann erst  
reisen wir einer neuen Zeit entgegen.

## Kammermusik-Konzert des Kirchengesangsvereins.

Die Leitung des Vereins hatte einen überaus glücklichen  
Gedanken, den Altmeister der Kirchenmusik Joh. Seb. Bach  
auch einmal in weltlicher Musik zu uns reden zu lassen.  
Die ausgewählten Stücke, die am Samstag abend im „Badi-  
schen Hof“ zur Aufführung kamen, gaben einen tiefen Einblick  
in die Unübertroffenheit des hochberühmten Komponisten auf  
jedem Gebiet der Musik. Wie in seinen Kirchenkantaten zeigt  
Bach auch in den weltlichen Werken einen nie versiegenden  
Reichtum der Phantasie und einen gigantischen Aufbau seiner  
Kompositionen. Wir bewundern an ihm die melodische Anmut  
und den Reichtum wechselnder Empfindungen in seinen Kan-  
taten und Suiten. In den zur Aufführung gebrachten Stücken  
erblicken wir Werke von höchster Formvollendung und großer  
Mannigfaltigkeit, verbunden mit feinen humorvollen Weisen  
und wohlklingenden Arien und Rezitationen. Schon der erste  
Chor, Schlüßhymne aus der weltlichen Kantate Nr. 207 mit  
einem von Oberpräz. D. Schärer-Stuttgart unterlegten Text  
„Hohes Vorbild reinen Strebens“, brachte einen tiefen und  
großen Erfolg! Schwungvoll und festlich war dieser Chor ge-  
halten; er zeichnete sich durch große Exaktheit, Feuer und  
prächtige Klangfarbe aus und braulte mächtig durch den Saal  
dahin. Der Vortrag war eine außerordentlich schöne Leistung.  
Dem Chor ebenbürtig waren die zwei Orchesterstüde, das  
D-moll Konzert für zwei Violinen und die Suite in H-moll für  
Streichorchester und Flöte. Es war eine wahre Lust, diese  
herrlichen Tonschöpfungen zu hören und sich an den großartigen  
Tongängen zu erfreuen. Die Violinstüde waren von Frau  
Studentin Schiller-Gundert-Neuenbürg und Kammer-  
musikschule Schulz, die Flötenpartie von Walter Erhard-  
Stuttgart übernommen worden. Es waren Glanzleistungen,  
die von hervorragenden Künstlern geboten und mit großem  
Beifall aufgenommen wurden. Der ungestörte Gehör der  
Violinen und der Flöte wurde durch das zu starke Hervor-  
treten des Orchesters etwas beeinträchtigt, die Rollen waren  
teilweise vertauscht, da die Geigen und die Flöte gegen das  
zu starke Orchester kaum durchdringen konnten, nur die Bass-  
geigen hielten sich zurück. In dem Duett „Mein Freund ist  
mein“ aus der Kantate „Was ist auf, ruft uns die Stimme“  
lang Konzertfänger Haas die Basspartie und Frä. Knöddler  
Stuttgart die Sopranpartie. Ersterer zeichnete sich wieder  
durch seinen prächtigen, abgerundeten und formvollendeten  
Vortrag aus, den wir von jeher an ihm gewöhnt haben und  
den er auch diesmal wieder zur idealen Wiedergabe brachte.  
Frä. Knöddler verfügt über eine sehr sympathische, reine  
und naturkräftige Sopranstimme; sie verbindet Wohlklang,  
Temperament und Technik mit einer feinen Empfindung und  
tiefem Verständnis und wurde ihrer Aufgabe in jeder Be-  
ziehung gerecht. Ihr Auftreten war von großem Erfolg be-  
gleitet. Das Hauptstück des Abends war die sogenannte Kaffee-  
kantate „Schweig stille, plauder nicht“, die von Frau Kauf-  
mann Widmaier-Süßler mit wohlbekanntem Kunst-  
von Frä. Knöddler und Konzertfänger Haas gesungen  
wurde. Alle Vorzüge des Sängers und der beiden Sänge-  
rinnen traten bei diesem köstlichen Stück im hellsten Lichte her-  
vor. Die charakteristischen Personen des Lieschens, des Schlen-  
drian und des Erzählers kamen durch die heitere Musik und  
durch die vorzüglichen Darstellungen zur höchsten Geltung. Das  
Orchester, das aus vielen Musikfreunden von hier und der  
Umgebung zusammengesetzt war, spielte flott und mit großer  
Sicherheit; ihm gebührt für sein bestimmtes Zusammenwirken  
großes Lob. Die Leitung der ganzen Aufführung lag in den  
bewährten Händen von Rechtsanwalt Rheinwald. Der  
Kirchengesangsverein hat sich durch diese hervorragend schöne  
Leistung den Dank aller Musikfreunde, die äußerst zahlreich  
erschienen waren, in hohem Grade erworben. Der Reinertrag  
des Konzerts kommt dem Kriegerdenkmal an der Stadt-  
kirche zugute.

## Dauer der Erwerbslosenunterstützung.

Vom 1. August ab wird die Erwerbslosenunterstützung  
grundförmlich nur mehr für die Dauer von 26 Wochen gewährt.  
Das begegnet aber bei der wirtschaftlichen Krisis größeren  
Schwierigkeiten, als bei dem Erlaß der Verordnung am 6. Mai  
erwartet werden konnte. Der Reichsarbeitsminister hat des-  
halb durch Erlaß vom 9. Juli die Regierungen der Länder  
besonders auf die Befugnis der Gemeindevorstände hingewiesen,  
Ausnahmen zu bewilligen, nach Lage der örtlichen Verhältnisse  
unter Umständen auch für ganze Gruppen von Erwerbslosen.

## Der Städtetag zum Preisabbau.

Der Vorstand des Württ. Städtetags hat sich erneut mit  
Fragen der Ernährungs- und Bedarfswirtschaft beschäftigt  
und beschlossen, sich für einen alsbaldigen und wirksamen Ab-  
bau der Preise einzusetzen, insbesondere die sofortige Verbesse-  
rung der Mehlerzeugung, die Aufhebung entbehrlicher Kriegs-  
wirtschaftsstellen und die entschiedene Bekämpfung des Schieber-  
tums zu verlangen. Dabei wurden auch die jüngsten Vor-  
kommnisse bei den Teuerungsunternehmungen in verschiedenen  
Städten erörtert. Der Städtetag bedauert es aufs tiefste, daß  
diese Kundgebungen mehrfach ausgeartet sind, zu feigen An-  
griffen und Mißhandlungen von Beamten, die weder persönlich  
noch vermöge ihrer Stellung für die gegenwärtigen Verhält-  
nisse irgend wie verantwortlich sind. Im Gegenteil waren es  
gerade die Stadtverwaltungen, die Stadtvorstände und die  
Städt. Beamten, die von jeher ihr Möglichstes getan haben, um  
der allgemeinen Preissteigerung entgegen zu wirken und sie  
wenigstens für die schwächeren Bevölkerungskreise zu mildern.  
Man sollte deshalb erwarten, daß die besonnenen Teile der Be-  
völkerung solchen sinnlosen Handlungen unreifer Elemente ent-  
gegentreten. Auf jeden Fall verlangt der Städtetag, daß,  
wenn es unmöglich ist, die Beamten hinreichend zu schützen,  
ihnen alsbald eine Sicherung dahin zuteil wird, daß sie und  
ihre Familien für Nachteile jeder Art aus solchen Vorkomm-  
nissen schadlos gehalten werden.

auswirken, dann erst

### engefangene Vereins.

überaus glücklichen  
Joh. Seb. Bach  
reden zu lassen.  
ag abend im „Badi-  
einen tiefen Einblick  
Komponisten auf  
Kirchentantaten zeigt  
nen nie verlegenden  
tischen Aufbau seiner  
die melodische Anmut  
ngen in seinen Kan-  
gebrachten Städten  
llendung und großer  
humorvollen Weisen  
en. Schon der erste  
antate Nr. 207 mit  
art unterlegten Text  
einen tiefen und von  
dieser Chor ge-  
gaktheit, Feuer und  
stilig durch den Saal  
tlich schöne Leistung.  
Orchesterstücke, das  
Suite in H-moll für  
wahre Lust, diese  
an den großartigen  
waren von Frau  
bürg und Kammer-  
Walter Erhard-  
den Glanzleistungen,  
n und mit großem  
gestörte Genuß der  
s zu starke Hervor-  
die Rollen waren  
die Fiktion gegen das  
nten, nur die Bag-  
„Mein Freund ist  
t uns die Stimme“  
nd Fr. Knödel er-  
ndnete sich wieder  
nd formvollendeten  
geschützt haben und  
Wiedergabe brachte.  
sympathische, reine  
erbindet Wohlklang,  
n Empfindung und  
gabe in jeder Be-  
großem Erfolg be-  
e sogenannte Kaffee-  
ie von Frau Kauf-  
hlfbekannter Kunst,  
Haas gesungen  
der beiden Sänge-  
Besten Lichte her-  
eschens, des Schlen-  
beitere Musik und  
hsten Geltung. Das  
von hier und der  
ott und mit großer  
es Zusammenwirken  
führung lag in den  
hetnwald. Der  
hervorragend schöne  
e äußerst zahlreich  
n. Der Reinertrag  
mal an der Stadt-

### Preisermäßigungen.

Von vielen Städten Württembergs werden Preisermäßigungen gemeldet. Diese Ermäßigungen sind teilweise erzwungen, teilweise freiwillig gemacht worden. Die größeren Städte sind mit den Ermäßigungen vorangegangen. Die Gründe sind verschiedener Art. Auch kleinere Städte folgen nun dem Abbau der Preise und kündigung Ermäßigungen an. In A l t e n s t e i g veröffentlicht eine ganze Anzahl von Firmen Preisermäßigungen auf den verschiedenen Gebieten des Bedarfs mit der Begründung, den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen und dem Ruf nach Preisabbau zu entsprechen trotz der zum Teil heute noch unverändert hohen Einkaufspreise.

### Obst und Gemüsemarkt.

Nach den Mitteil. der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins kosteten am Samstag in Stuttgart im Kleinhandel: Tafeläpfel 1,20 bis 1,40 M, Tafelbirnen 1 bis 1,40 M, Fallobst 20 bis 25 S, Stachelbeeren 1,20 bis 1,50 M, Johannisbeeren 60 S bis 1 M, schwarze 1 bis 1,20 M, Heidelbeeren 2 bis 2,50 M, Pfirsiche 2,20 bis 2,80 M, Aprikosen 2,70 bis 3 M, Pflaumen 80 S bis 1 M, Reineclauden und Zwetschen 1 bis 1,20 M das Pfund. Für Kartoffeln wurden im Kleinhandel 35 bis 40 S, Bohnen 60 S bis 1 M bezahlt. Der Verkehr steht im Zeichen des Preisabbaus. Die große Zufuhr veranlaßte gegen Ende des Großmarktes einen erheblichen Preissturz in fast allen Gemüse- und einzelnen Obstarten. Bei Reineclauden und Pflaumen wurden obige Preise überschritten. Der reelle Kleinhändler bekam nichts, der rücksichtslos nützte die Konjunktur. Das Publikum trägt selbst die Verantwortung, wenn Pflaumen in den Läden zu 1,60 M abgesetzt werden können.

### Eine parteisozialdemokratische Erklärung zur Haltung der Sozialdemokratie im Landtag.

Die „Schwäbische Tagwacht“ schreibt zu der Abstimmung über die Regierungserklärung: Von Vertrauen zur Regierung ist in dem Antrag der Parteien nichts gesagt. Dem Wortlaut nach richtet der Beschluß nur Wünsche an die Regierung, er schreibt ihr, wenn man so will, die allgemeinen Richtlinien für ihre Politik vor. Diese Wünsche enthalten nichts, was ein Sozialdemokrat ablehnen müßte. Es kommt nun darauf an, wie die Regierung den „Erwartungen“ entspricht. Das muß aber zunächst abgewartet werden. In der Ablehnung des Mißtrauensvotums der Unabhängigen könnte man ein indirektes Vertrauensvotum erklären. Soweit die Sozialdemokratie in Frage kommt, hat sie einen Zweifel darüber nicht gelassen, daß ihre Abstimmung diesen Sinn nicht hat.

### Gehälter in den Ortskrankenkassen.

Das Südd. Korresp.-Bureau schreibt: Vor etwas länger als einem Monat haben zwischen den Tarifausschüssen des Württ. Krankentassenverbandes und der Vereinigung der Angestellten reichsgegliederter Versicherungsträger Württembergs Verhandlungen über die Neuregelung der Besoldungsverhältnisse stattgefunden. Sie bezogen sich auf eine Aenderung der Grundgehälter, auf Kinder-, Orts- und Teuerungszulagen. Ohne auf die dabei aufgestellten Einzelbeträge einzugehen, entnehmen wir den neuen Tarifen nur einige Zahlen, die sich auf die Gehälter in den Ortskrankenkassen mittlerer Industriestädte beziehen. Wir finden u. a. dabei folgende Gehälter: Für den Verwaltungsdirektor rund 25 000 M, für 6 Buchhalter durchschnittlich je 17 000 M, für 4 Gehilfen je 10 000 M, für Kassenboten je 15 000 M und für Hilfsarbeiter durchschnittlich je 7 000 M. Im ganzen beläuft sich die Gehaltssumme der Verwaltung einer solchen Ortskrankenkasse auf rund 240 000 bis 250 000 M. Man kann den Beamten der Ortskrankenkassen gewiß eine Aufbesserung ihrer Gehälter von ganzem Herzen gönnen, muß sich aber doch fragen, ob eine derartige finanzielle Belastung des Verwaltungsapparats auf die Dauer mög-

### Das verräterische Herz.

Erzählung von G. A. P o e.

(Nachdruck verboten.)

Nichtig! Nervös — entschuldig nervös war ich damals und bin es noch heute; aber warum besteht ihr darauf, daß ich wahn- sinnig sei? Das Leiden hatte meine Sinne geschärft, hatte sie nicht gestört, nicht abgestumpft. Vor allem besaß ich ein außerordentlich feines Gehör. Ich hörte alles, was im Himmel und auf Erden vorging — ich hörte manches, was aus der Hölle kam. Und deshalb soll ich wahn- sinnig sein? Hört mir zu und achtet darauf, wie vernünftig, wie ruhig ich euch die ganze Geschichte erzählen kann.

Wie mir der Gedanke zuerst in den Kopf kam, vermag ich nicht zu sagen, aber als ich ihn einmal gefaßt hatte, verfolgte er mich Tag und Nacht. Ein Zweck lag nicht vor. Leidenschaft trieb mich nicht an. Ich mochte den alten Mann leiden; er hatte mir nie ein Unrecht zugefügt, hatte mich niemals beleidigt. Nach seinem Golde verlangte mich nicht. Ich glaube, es war sein Angel. Ja, das mußte es sein! Sein eines Auge gleich dem eines Geiers — mattblau, mit einer Art von Schleier darüber. Wenn sein Blick mich traf, erstarrte mir das Blut in den Adern, und so kam ich nach und nach — ganz allmählich — zu dem Entschluß, den Alten umzubringen und so das Auge für immer loszuwerden.

Merkt wohl auf: ihr hattet mich für verrückt; aber ihr hättet mich nur sehen sollen. Ihr hättet sehen sollen, wie ver- ständig ich vorging — mit welcher Behutsamkeit, welcher Vor- sicht, mit wie viel Verstellungskunst ich ans Werk schritt! Ich war niemals freundlicher gegen den alten Mann, als in der Woche bevor ich ihn ermordete. Und jede Nacht brüllte ich um die Mitternachtsstunde seine Türklinke nieder und öffnete — o, so leise! Und wenn dann die Oeffnung so breit war wie mein Kopf, steckte ich eine Wendlaterne, so fest geschlossen, daß kein Licht herausdrang, hinein und zuletzt meinen Kopf hin- durch. O, ihr würdet gelacht haben, wenn ihr gesehen hättet, wie fein ich das machte! Langsam, sehr, sehr langsam streckte

sich ich, die ganz von selbst ihre Auswirkung auf die Höhe der Beiträge der Arbeiter an die Krankentassen hat.

### Aufhebung der Altkleiderbewirtschaftung.

Die reichsrechtlichen Bestimmungen über die Altkleiderbewirtschaftung wurden mit Wirkung vom 1. Juli aufgehoben. Es bleibt den Kommunalverbänden überlassen, die Altkleiderwirtschaft, soweit ein Bedürfnis für ein behördliches Eingreifen noch für vorliegend erachtet wird, einer besonderen Regelung zu unterwerfen.

### Wer braucht Erntearbeiter?

\* Vom Stuttgarter Arbeitsamt wird uns geschrieben: In- folge der wirtschaftlichen Krisis melden sich beim Arbeitsamt täglich eine Anzahl verheirateter Leute, die in der Landwirt- schaft aufgewachsen sind, zurzeit aber keine Arbeit haben, um als Erntearbeiter auf dem Lande verwendet zu werden. Die Arbeitgeber werden gebeten, beim Bedarf etwaiger Hilfskräfte zur Erntearbeit sich an das Arbeitsamt Stuttgart zu wenden.

### Mutmaßliches Wetter am Dienstag u. Mittwoch.

Der Hochdruck erhält sich weiter, aber auch die flachen Ein- flüsse können bestehen. Am Dienstag und Mittwoch ist des- halb warmes, vorherrschend trockenes, aber gewitterdrohendes Wetter zu erwarten.

\*

Agenberg, 18. Juli. Am 16. Juli ging ein schweres Hagel- wetter über unsern Ort, welches großen Schaden verursachte. Die Feldfrüchte sind zum Teil bis zu 80 Prozent vernichtet. Auch die Obstbäume sind sehr beschädigt und der Schaden wird den- selben auf mehrere Jahre nachgehen.

.. Liebenzell, 17. Juli. (Vom Rathaus.) Anwesend: 10 Mitglieder. Die Ortskrankenkasse Ludwigsburg, die sich hier antausen will, fragt an, ob für ihre Erholungsbedürftige während der Kurzeit die Kurlage zu bezahlen wäre. Be- schlossen wurde, mitzuteilen, daß, wie für die im Kurhaus Maier untergebrachten Angehörigen der Versicherungsanstalt, die um 25 Prozent ermäßigte Kurlage in Anwendung käme. — Beschlossen wurde, außer den Sonntagskonzerten noch etwa 4 bis 5 Abendkonzerte an Werktagen geben zu lassen. — In den Kuranlagen wird zurzeit ein besserer Zugang geschaffen, der mit einem von Gartenarchitekt Liliensein (Stuttgart) ent- worfenen Tor versehen werden soll. — Von der Wohnungs- kommission wurden die in der früher Deterschen Mühle befind- lichen 2 Wohnungen beschlagnahmt. Der jetzige Besitzer, Fabrik- ant Stoll (Neulingen) erucht um Aufhebung des Beschlusses, da er dieselben für verheiratete Meister dringend benötige. Gemeinderat Kling, Mitglied der Wohnungskommission, er- sucht, an dem gefaßten Beschluß festzuhalten. Gemeinderat Detler hält dies für eine Härte. Ein Vermittlungsvorschlag Böhmle, nur eine Wohnung zu beschlagnahmen und der Firma eine Wohnung zu überlassen, wird mit allen gegen eine Stimme gutgeheißen. — Ein Kaufliebhaber für das Landhaus Kömler sucht um Zugserlaubnis nach. Die Wohnungskommission war zu keinem endgültigen Beschluß gekommen, weshalb sich das Gesamtcollegium mit der Sache zu beschäftigen hatte. Da diese Villa für hiesige Wohnungssucher der hohen Miete wegen nicht in Betracht kommen kann, so sieht der Gemein- derat in seiner Mehrheit keinen Grund, die Zugserlaubnis zu verweigern und dadurch den Kauf zu vereiteln, wodurch der Ge- meinde, des teuren Objekts wegen, eine nicht zu unterschätzende Einnahme entgehen würde. Der Zugang wird deshalb mit 6 gegen 4 Stimmen genehmigt. — Zu einem von Konditor Essig eingereichten Konzeptionsgesuch zum Ausschank von Landwein und einem solchen vom Cafe Schönen zum Ausschank von Wein und Spirituosen wird die Bedürfnisfrage einstimmig verneint. — Der Verbraucherpreis für Milch wird ab 19. Juli auf 1,35 M festgesetzt. — Dem Württ. Blindenverein wird auf dessen Bitte ein Jahresbeitrag von 20 M bewilligt. —

Das Geschäft der Frau Gravenmeyer um Ausstellung eines Wandergewerbeseins zum Verkauf von Zigarren, Tabaken usw. an Selbstverbraucher wird befürwortet.

e. Liebenzell, 17. Juli. Das gestern um 4 Uhr über unsere Markung hieziehende Gewitter, bei welchem dichter Hagel bis Laubeneiergröße fiel, richtete an Gartengewächsen und Obst- bäumen bedeutenden Schaden an.

(S. B.) Stuttgart, 18. Juli. Auch die gestrige Ver- sammlung der ausständigen Transportarbeiter hat sich in ihrer Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks ausgesprochen. Ar- beitswillige werden durch Drohungen der Streikposten fernge- halten. Der Ausstand nimmt einen immer schärferen Charakter an. Die öffentliche Meinung wendet sich zusehends von den Transportarbeitern ab, die das Entgegenkommen der Arbeitgeber und den Spruch des Schiedsamtes mißachten, ohne die Folgen für die Allgemeinheit zu würdigen.

(S. B.) Badnang, 17. Juli. Als Vertreter des Medi- zinalkollegiums war dieser Tage Obermedizinalrat Dr. Scheurlen hier, um sich über den Stand der Ruhrerkrankung zu unterrichten, von der befürchtet wird, daß sie sich im Laufe der heißen Monate im Oberamtsbezirk weiter ausbreiten werde, wenn nicht alle Vorsichtsmaßnahmen beobachtet werden, wozu auch die Bekämpfung der Stubenfliege gehört, weil diese als die gefährlichste Verbreiterin des Ruhrerzeugers gilt.

(S. B.) Weilstein (Ost. Markb.), 17. Juli. Die Familie des Sattlers Kunz erwachte am Kranken und Reiten der Tapeten aus tiefem Schlaf. Nichts Gutes ahnend, verließ das Ehepaar samt den vier Kindern das Bett und notdürftig angekleidet auch das Haus. Wenige Minuten später stürzte der Boden des Hauses in den Keller, alles mit sich reisend. Eine Stützwand des Kellers hatte nachgegeben. Im Keller wurden mehrere Fässer durch den Sturz schwer be- schädigt.

(S. B.) Alten, 17. Juli. Die Maul- und Klauenseuche fordert furchtbare Opfer. Allein in Hüttlingen sind 300 Stüd Vieh eingegangen. Im Bezirk Ellwangen beträgt der Ge- samtverlust 11,20 Proz. des Viehstandes vom 1. März. Die Seuche greift immer weiter um sich, verliert aber allmählich ihren bösartigen Charakter. Mißstimmung herrscht über die Behandlung der Entschädigungsfrage, da die jeweiligen Fleisch- preise angezogen werden sollen, die bekanntlich gestiegen sind.

(S. B.) Nottwil, 19. Juli. Zwischen den Christlichen und Freien Gewerkschaften, dem Reichsbund der Kriegsbeschä- digten, dem Beamtenbund und den Geschäftsinhabern von Nottwil ist ein Preisabbau vereinbart worden. Schuh- waren werden im Preise bis 50, Zigarren und Tabak um 20, Lebensmittel um 15, Eisenwaren um 20 Prozent herabgesetzt. Für Textilwaren, Zigaretten, Bier und Holz konnte noch keine bestimmte Ermäßigung erreicht werden. Der Erzeugerpreis von Milch wurde auf 1 Mark festgesetzt. Die Metzgermeister haben gleichfalls eine Preislenkung in Aussicht gestellt. Der Wirt- erversen ermäßigte die Kosten des Mittag- und Nachtlebens. Es wurde eine Ueberwachungskommission gewählt, die heute zu- sammentritt und auch die noch strittigen Fragen schlichten soll.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Oßschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Reklameteil.

Bad Liebenzell, den 15. Juli 1920. Der Gasthof zur „Sonne“ hier (Besitzer: Ludwig Steinheimer) ging samt In- ventar durch Kauf, um die Summe von M. 160 000.—, in den Besitz des Hermann Leonhardt-Pforzheim, über. — Der Abschluß erfolgte durch das Immobilien- und Hypotheken- geschäft Albert Preßburger in Forth a. N.

ich ihn vor, um den Alten nicht im Schlaf zu stören. Ich brauchte wohl eine Stunde, um den Kopf soweit durch die Oeffnung zu zwängen, daß ich ihn auf seinem Bette liegen sehen konnte. Würde ein Verrückter wohl so geschick gewesen sein, he? Und dann, wenn mein Kopf völlig im Zimmer drin war, öffnete ich die Laterne vorsichtig — o, so vorsichtig, denn die Scharniere knirschten — öffnete sie gerade weit genug, um einen einzigen dünnen Lichtstrahl auf das Geierauge fallen zu lassen. Und das tat ich sieben Nächte lang, jedesmal um Mitter- nacht, aber ich fand das Auge immer geschlossen, und so konnte ich die Tat nicht vollbringen, denn es war ja nicht der alte Mann, der mich ärgerte, sondern sein böser Bild. Und jeden Morgen, sobald der Tag graute, ging ich fed in seine Schlaf- kammer und sprach mit ihm, nannte ihn in herzlichem Ton bei seinem Namen und erkundigte mich nach seinem Befinden. Ihr seht, er mußte ein sehr schlauer Alter gewesen sein, wenn er hätte argwöhnen können, daß ich jede Nacht punkt zwölf, wäh- rend er schlief, hineinguckte.

In der achten Nacht öffnete ich die Tür behutsamer als je. Der Minutenzeiger meiner Taschenuhr bewegt sich viel schneller, als meine Hand es tat. Wie war mir meine eigne Schlaueit so zum Bewußtsein gekommen, wie in dieser Nacht. Ja, ich kicherte triumphierend in mich hinein bei dem Gedanken, wie ich hier seine Türe immer weiter und weiter öffnete, und wie er nicht die mindeste Ahnung hätte von meinem Beginnen und meinem Plane. Er mußte mich wohl gehört haben, denn er bewegte sich plötzlich im Bette wie aufgeschreckt. Ihr glaubt, ich hätte mich zurückgezogen — o nein. Mein Zimmer war's stockfinster, denn aus Furcht vor Dieben hatte er die Läden fest geschlossen, und weil ich wußte, daß er gar nichts sehen konnte, öffnete ich leise die Tür immer weiter und weiter.

Jetzt hatte ich den Kopf hineingesteckt und wollte eben die Laterne aufmachen, als mein Daumen an dem kleinen blechernen Hälchen austritt und der Alte im Bette aufsprang und schrie: „Wer ist da?“

Ich verhielt mich mäusehinstill. Eine volle Stunde lang bewegte ich keinen Muskel und hörte auch nicht, daß er sich wieder hinlegte. Er saß noch immer aufrecht im Bette und

laufschte, gerade wie ich manche bange Nacht den Totenurnen in der Wand gelauscht habe.

Auf einmal vernahm ich ein leises Stöhnen — es war das Stöhnen der Todesangst — nicht der Schmerz, nicht der Kummer hatte es ausgepreßt, o nein! es war jener leise, dumpfe, gepreßte Ton, wie er aus dem tiefsten Grunde der von Angst gequälten Seele emporsteigt. Ich kannte den Ton nur zu gut. Um manche Mitternacht, wenn alle andern schliefen, war er aus meiner eignen Brust emporgestiegen und hatte durch sein grauenvolles Echo die Schreden noch vermehrt, die mir das Herz zerrissen. Ja, ja, ich kannte ihn nur zu gut. Ich wußte, was der Alte empfand, und er dauerte mich, obwohl ich innerlich lächelte. Ich wußte, daß er seit jenem ersten leisen Geräusch, das ihn im Bett auffahren machte, wach gelegen hatte, daß seine Angst seitdem beständig gewachsen war. Er hatte sich einzu- reden versucht, daß diese Angst unbegründet sei, aber es war ihm nicht gelungen. Er hatte sich gesagt: „Es ist nichts als der Wind im Kamine — es ist nur eine Maus, die über die Diele lief,“ oder „es war das leise Zirpen eines Heim- chens.“ Ja, ja mit derlei Erklärungen hatte er sich beruhigen wollen, aber vergeblich — ganz vergeblich, denn der nahe Tod hatte seinen dunklen Schatten vorausgeworfen und das Opfer darin eingehüllt. Und dieser Schatten war es auch, der ihn, ob- wohl er mich weder sah noch hörte, meine Gegenwart fühlen ließ.

Nachdem ich lange gedulbig gewartet und noch immer nicht gehört hatte, daß er sich niederlegte, beschloß ich, meine Laterne ein wenig — ein ganz, ganz klein wenig zu öffnen. Ich tat es — ihr habt keine Ahnung, wie vertöfchen das geschah — bis zuletzt ein einziger Strahl, dem Faden eines Sonnenwebes zu vergleichen, aus der Ritze drang und auf das Geierauge fiel.

Es war offen, weit, weit offen, und ich geriet in Wut, indem ich es anstarrte. Ich sah es ganz deutlich — ein mattes Blau mit einem abscheulichen Schleier darüber, dessen Anblick mich bis ins Mark schauern ließ. Weiter sah ich nichts von dem Gesicht, geschweige denn von dem übrigen Körper des Mannes, denn ich hatte den Lichtstrahl wie vom Instinkt ge- leitet genau auf den verfluchten Fiedel gerichtet.

(Schluß folgt.)

Calw, den 19. Juli 1920.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unserer lieben, unvergesslichen Mutter Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

### Luise Kolb,

geb. Griefler,  
Webmeisterswitwe,

erfahren durften, für die überaus reichen Blumenpenden, für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, Herrn Stadtpfarrer Schmid für die kostbaren Worte am Grabe, den lieben Schwester Sofie für ihre liebevolle, aufopfernde Pflege, den Altersgenossen für ihren letzten Liebesdienst, den lieben Nachbarn für den erhebenden Gesang, sowie Allen denen welche ihr während ihrer Krankheit so viel Liebe erwiesen haben, sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

### Gesundung durch Sauerstoff!

Das natürl. giftfreie Heilverfahren ohne Bernfusstörung bei

### Nerven- und Stoffwechselliden

Nervenschwäche, Magen-, Darm-, Leberleiden, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheuma, Stuhlträgheit, Hautleiden unreinem Blut usw.

Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Druckschrift.

Dr. Gebhard & Cie., Berlin 35, Potsdamer Str. 104/105.

### Zur Ausführung

## elektr. Licht- und Kraftanlagen, Klingelanlagen, Reparaturen aller Art,

empfiehlt sich

### Adolf Braun,

Biergasse Nr. 128,  
Installations-Geschäft.

### Färberei Staiger, Pfullingen

empfiehlt sich im

## Färben und chemisch reinigen

v. Stoffen u. Kleidungsstücken aller Art,

auch Wollgarn, Leinwand u. s. w.

— bei schonender Behandlung, —  
— 10-14 tägiger Lieferzeit. —

Annahmestellen:  
Friedrike Pfeiffer, Spezereihdlig. Calw.  
Gg. Kußmaul, Spezereihdlig. Liebenzell.

## Steuerfrei!

bleiben auch nach dem ersten Juni meinegetrockneten Heidelbeeren mit Zutatzen zur Herstellung eines vorzüglich schmeckenden Getränkes. Zur Zusammengährung mit Johannisbeeren, Stachel- und Heidelbeeren vorzüglich geeignet.

Glanzzende Anerkennungen.

Pakete zu 100 Liter mit Süßstoff Mk. 48.50,  
50 " " 24.50, per Paket.  
ohne Süßstoff kosten die Pakete " 6.— weniger.  
Genaue Anweisung liegt den Paketen bei. Ferner solange Vorrat ohne Steuer bei den Niederlagen **Rufs Runkmossanfang mit Heidelbeerezusatz u. Süßstoff** zu 100 Liter zu 22 Mk. und zu 50 Liter zu 12 Mk. per Flasche.

Robert Ruf, Ettlingen.

Niederlagen: Friedrich Lamparter, Calw, Emil Körner Hirsau, Fr. Oswald, Liebenzell, Carl Straile, Althengstett, Gottl. Sattler, Stammheim, G. Walz, Deckenpfronn  
Wo nicht zu haben erfolgt Versand ab Ettlingen.

### Gefunden

wurde eine

### Brille

auf dem Weg von Alzenberg nach Hirsau.  
Abzuholen bei  
Jakob Stoll, Alzenberg.

### Verloren

ging gestern ein

### silbernes Kettchen

mit Medaillon. Abzugeben gegen gute Belohnung bei  
Frau Clara Hoferer,  
Calw, alte Postgasse 134.

### Verloren

ging am Samstag Nachm. auf dem Weg von Calw nach Alzenberg

### ein Geldbetrag

in gelbem Umschlag (Verganze Wochenlohn eines Arbeiters). Um Rückgabe deselben gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle des Blattes wird höf. gebeten.

### Prima Kernleder- Treibriemen

für Gewerbe und Landwirtschaft, liefert zu den billigsten Tagespreisen  
Albert Wochele,  
Lederhandlg., Tel. 159.

### Gutes Karbolineum

empfiehlt  
Ernst Kirchherr,  
Zimmereister.

In einem Gasthof wird ein fleißiges

### Küchen- Mädchen

bei hohem Lohn und guter Verpflegung gesucht.  
Demselben ist auch Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen. Näheres  
Mezgerel Schnauffer,  
Babstraße, Calw.

### Nach Heidelberg Mädchen

gesucht  
für häusliche Arbeiten. Mündliche oder schriftliche Angebote an  
Frau B. Hörning,  
J. St. Kurhaus  
Bad Teinach.

### Kinder- Mädchen

zu 2-jährigem Jungen auf 1. August gesucht.  
J. Sommer,  
Kurparkhotel,  
Liebenzell.

Familie mit einem Kind sucht auf 1. August

### Mädchen,

das schon gebirt hat.  
Angebote an  
Dr. Dorn, leit. Arzt,  
Charlottenhöhe,  
Station Calmbach.

Suche für 1. oder 15. Aug. tüchtiges, fleißiges

### Mädchen

in kleinen Haushalt (1 Person) und zur Mithilfe im Ladengeschäft (Kolonialwaren).  
Hedwig Baegner,  
Pforzheim-Brüdingen,  
Weißl. Karl-Friedrichstr. 275.

### Gute Mandoline

sucht zu kaufen.  
Angeb. unter E. 154 mit Preis an die Geschäftsst. d. Bl.

### Bad Liebenzell.

Der geehrten Einwohnerschaft von Liebenzell und Umgegend zur Nachricht, daß ich im Hause der Konditorei Erhardt ein

## Photographisches Atelier

eröffnet habe. Ich empfehle mich bei allen Gelegenheiten für erstklassige Arbeit bei neuzeitlicher Ausführung und mäßigen Preisen.  
Su Aufnahmen von Hochzeiten, Vereinen, Familien usw. komme nach auswärts.

### Erich Schlochauer, Photograph.

Am Dienstag, den 20. ds. von vormittags 9 Uhr ab, erlaube ich mir, der hiesigen Einwohnerschaft und Umgebung meine neueste

## Wasser-Motor-Wasch- maschine und Wäschepresse

zur Besichtigung im Betriebe hier vorzuführen. Tausende Referenzen, erstklassiges Material. Keine Vor- und Nachbehandlung.  
Befichtigung ohne Verpflichtung und Kaufzwang im Gasthof z. „Bad. Hof“.  
Hierzu ladet freundlichst ein

### Chr. Better, Feuerbach

Spezialgeschäft für Wasser- u. Elektromotor-Waschmaschinen. — Telephon Nr. 241.

### Etwas Gutes

für Haare und Haarboden ist echtes  
Brennholz-Haarwasser  
erner feinstes  
Birken-Haarwasser  
R. Otto Bincon, Calw

### Säcke.

Guterhaltene Dreifach-, Friedensware, als Frucht- und Obstfächer geeignet, verkauft  
Otto Jung, Calw.



### Alle Musikinstrumente

für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, aller Zubehör, Saiten u. j. w. in reicher Auswahl empfiehlt

### Musikhaus Curth,

Pforzheim, Leopoldstr. 17  
Arkadenriedelsch-Rohbrücke  
Großhandlung Einzelverkauf  
Gebrauchte Grammophon-Platten und Besch. werden zu höchsten Tagespreisen angekauft. Ausführung aller Reparaturen und Stimmen.

### Oberkollbach.

5 Stück 6 Wochen alte  
Pinscher  
verkauft  
Kusterer, Postbote.

Eine mit dem 4. Kalf 36 Wochen trüchtige, gute

### Milch- und Schaffkuh

hat zu verkaufen  
Carl Glendörfer,  
Liebenzell.

Eine gute

### Schaff- kuh

fant Kalf  
hat zu verkaufen  
August Koller d. Äbler,  
Stammheim.

### Erbsen, Linsen

verkauft  
A. Eng, Lederstr.

### Kleineres Waren- oder Cigarren = Spezial- Geschäft

sofort zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Fr. H. 1200 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

### Pension- Gesuch.

Für einen 15-jährigen Schüler der hiesigen Oberrealschule wird in einer besseren Familie, mit Familienanschluss und bedingter guter Aufsicht, Pension gesucht.  
Angeb. unter H. 265 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen sofort

### Grundsätze

jeder Art, Landwirtschaften, Gasthöfe, Villen, Landhäuser, Hotels, Stadtgrundstücke usw. für sehr zahlungsfähige Kaufsuchende.  
Dt. Landwirtschaftsbank  
Berlin N. 24 Großellmähle!

Zu verkaufen:

30 kg prima  
consistentes Fett  
30 kg gutes  
Maschinenöl.  
Rudolf Rapp,  
Hirsau.

### Alte Gebisse

Zahnstifte, Brennstifte, alte Schmucksachen  
werden zu höchsten Preisen angekauft. Komme selbst nach dort.  
Geil. Adressenangabe, oder schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

### Otilie Scheffler Gottlob Dorn Verlobte

Großbotwar Calw  
Juli 1920

Donnerstag, den 22. Juli 1920  
abends 8 Uhr  
im Saale des „Badischen Hofes“

## Lustiger Abend

### Dr. Carl Höcker

Vorträge aus Meisterwerken deutscher Humoristen

Karten zu 3.30 Mk. und 2.20 Mk., wie Schülerkarten zu 1.10 Mk. (inkl. städt. Steuer) im Voraus in der Buchhandlung von Häußler und an der Abendkasse.

### Achtung!

## Ziehharmonikas

kosten von heute ab nur noch den halben Preis in der

### Harmonika- und Balgfabrik in Pforzheim bei Gebr. Hohlfoser.

Dieselbst sind noch verschiedene gebrauchte Instrumente billig zu verkaufen; wie Trompeten, Gitarren, Mandolinen, Geigen u. Grammophone.  
Bergstr. 27.

## Himbeeren

kauft jedes Quantum  
Gefäße können gestellt werden

### Christian Künzlen,

1. militärbg. Frucht- und Obst-  
Konservenfabrik in Sulzbach a. d. Murr.

### Sämtliche Artikel für Sattler- und Polsterarbeiten

verkauft  
Wer sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Einen guterhaltenen, schwarzen

### Gehrodanzug

hat preiswert abzugeben  
R. F. Schüle jr.,  
Schneidermstr., Pforzheim.

Neuhengstett.

### Gluckhenne

mit 10 Jungen verkauft  
Ludwig Anaffe.

### Kaufe ständig Fleisch d. gefall. Vieh, jeder Art, zu Fisch- futterzwecken

Ankauf amtlich erlaubt.  
H. Gropp, Rohrdorf  
Nagold. Telefon 6.

Gut erhaltenes

### Damenrad

mit oder ohne Bereifung zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Kurzgefähtes, trockenes

### Brennholz

in Fuhren zu Mk. 70.— kann sofort geliefert werden  
E. Kärcher, Sägewerk,  
Hirsau.

### Neue Fahrpläne

das Stück zu 30 Pfennig, sind auf der Geschäftsstelle des Blattes erhältlich.